



Die Heersumer demonstrieren vor dem Naturkundemuseum in Berlin und fordern die Herausgabe des Ammonshorn, um es an den Fundort zurückzubringen.

FOTO: PRIVAT

„Das verlorene Ammonshorn – Ein steinerweichendes Theaterspektakel“ / Vorverkauf gestartet

Landschaftstheater probt: Noch ist nichts in Stein gemeißelt

Von Heiko Stumpe

HEERSUM. Eigentlich ist der Anlass immer egal, den die Heersumer Sommerspiele sich zurechtzimmern: heraus kommt garantiert ein großer Spaß für Zuschauende und Mitmachende. In diesem Jahr sind die Heersumer Sommerspiele zuhause zu Gast.

Die Spielstätten sind immer das Besondere am Sommertheater. Natürlich war das Heimatdorf Heersum selbst mehrmals Aufführungsort, aber auch Hildesheim, Dinklar, Bad Salzdetfurth, Diekhöfen, Wisberholzen, Harsum oder Heinde. Nach dem weiten Ausflug nach Alfeld im letzten Jahr müssen die Heersumer Aktivisten diesmal nicht so weit reisen. Denn der Anlass heißt „1.000 Jahre Heersum.“ Ein runder Geburtstag.

„Ich freue mich, dass ich nicht so weit fahren muss“, sagt Oliver Findeiß, einer der Darsteller – mit Wohnort Heersum. Allerdings sind die Heersumer diesmal tatsächlich schon weit gereist, denn die Geschichte der Inszenierung hat längst begonnen. Vor dem Berliner Naturkundemuseum haben sie demonstriert. Das berühmte Ammonshorn soll nach Heersum zurück. Zum runden Geburtstag wäre das doch wohl auch angemessen. Der Ammonit ist 1864 in einem Steinbruch gefunden worden, wo heute in der Nähe die Autobahn rauscht. Der versteinerte Kopf ist ein echtes Prachtexemplar, vielleicht der schönste Ammonit der Welt. Auf jeden Fall so besonders, dass er im Naturkundemuseum in Berlin an prominenter Stelle ausgestellt ist.

Die Heersumer sind nicht in Schockstarre versteinert, sondern haben sich auf den Weg in die Hauptstadt gemacht, um die Versteinering für ihr Dorf zurückzufordern. Angemessen, weil das auch Ammonshorn genannte Relikt auch das „Wappentier“ Heersums ist. Die Aktion war zwar nicht ganz ernst gemeint, aber dennoch

von Erfolg gekrönt. Denn sie hatten auf dem Rückweg eine wunderschöne Replik des Originals im Gepäck, geschaffen vom Museumsmitarbeiter Michele Kaiser, der das Stück an Ansgar Debertin, Ortsbürgermeister von Heersum, übergab.

Die Aktion wurde auf Video festgehalten und wird auch im Stück eine Rolle spielen. „Das verlorene Ammonshorn – Ein steinerweichendes Theaterspektakel“ haben die Heersumer ihre Produktion betitelt. Im kleinen Kreis entschieden, im künstlerischen Team frisch vorgestellt. Vielleicht etwas lang, aber selbsterklärend. Und die Theaterspektakelinteressierten kommen gleich auf die völlig korrekte Idee, dass sich das Stück wohl zwischen Indiana Jones: Jäger des verlorenen Schatzes und Jules Verne: 20.000 Meilen unter dem Meer einreihen wird. Verbunden natürlich mit dem bei den Heersumer Sommerspielen erwartbaren Klamauk. In der Vergangenheit war der stets spaßig und manchmal hart an der Grenze – so, wie es sein muss.

Die erste Probe war für vergangenen Montag angesetzt. Zuvor mussten die, die mitmachen wollen, ein Casting absolvieren. Jetzt sind knapp 100 Spektakelwillige auf dem Heersumer Sportplatz im großen Kreis versammelt. Die Vorstellungsrunde: „Ich bin Uli Jäckle, ich leite das Stück.“ Jäckle ist immer mit dabei, er schreibt das Stück, zusammen mit seinem Sohn Jakob. Jäckle inszeniert seine Kopfgewalt auch selbst.

Bekannte Gesichter sind wieder mit dabei, und Neulinge. In den Orten, an denen die Sommerspiele gastieren, werden immer lokale Leute mit eingebunden. Und von denen kommen immer wieder auch Darsteller zu Folgeproduktionen. Neu ist beispielsweise Jonathan, der von einem bereits aktiven Arbeitskollegen animiert wurde, mitzumachen. Und natürlich engagieren sich immer viele Heersumer. Manche werden

extra deshalb zu Heersumerinnen und Heersumern, weil hier dieses Festival veranstaltet wird. „Das Dorf ist so verrückt, da fühle ich mich wohl“, sagt Christel Uhe. Sie ist eine von denen.

Peter Meyer aus Alfeld hat zuletzt einen Erfinder gespielt. Jetzt ist er auch bei den Kulissenbauern mit dabei, hat die Werkstatt in der Scheune auf Vordermann gebracht. Oder Emmel aus Hildesheim. Sie ist 17 Jahre alt und wird einen der Piranhas darstellen. Wer welche Rolle spielt, wird gerade frisch durchgesagt. Es werden hauptsächlich Unterwasserbewohner gebraucht. Das gibt einen Eindruck, in welche Richtung das Stück gehen wird. Zu erwarten sind Liebesgeschichten, drama-

tische Wendungen und Cliffhanger. Jäckle hat das Buch und die Dialoge zwar schon fertig geschrieben, aber noch ist nichts in Stein gemeißelt. Bei den Proben wird noch viel passieren, es gibt kein Improvisationsverbot. „Ihr könnt auch mal Text selbst machen“, ruft Jäckle in die Runde, bevor es auf die große Runde zu den Spielstätten geht. Denn bei den Sommerspielen nehmen die Zuschauenden einen Klappstisch unter den Arm und gehen mit der Handlung spazieren.

In Heersum geht es über Wiesen und den Sportplatz zum Deich, der das Dorf vor dem Hochwasser der Innerste schützt. Das Publikum wird sich vorstellen können, wie es hier vor Millionen von Jahren aus-

gesehen hat, zu der Zeit, als der Ammonit noch lebte. Es wird U-Boote geben und ähnlich aufwendige Kulissen. Die Darsteller tummeln sich in Unterwasserwelten. Letztlich geht es auch durch den Ort und so wird Heersum selbst zur Bühne. „Der Gang durchs Dorf wird eine große Installation, wo nach Möglichkeit die Leute, die dort wohnen, auch mitmachen“, hofft Jäckle.

Über 60 Rollen, zwei Chöre, eine musikalische Begleitband und die Handwerker. Allein für das Drumherum werden rund 30 Leute gebraucht. Nicht zuletzt Jürgen Zinke, der das Geld für die Produktion Jahr für Jahr reinholen muss. „Die Finanzierung ist immer projektbezogen. Eine regelmäßige Förderung gibt es nicht.“ Aber viele Förderer.

Die Lage ist manchmal ganz schön unsicher, manchmal ändern sich die Dinge in Erdzeitaltern. Ob das Ammonshorn tatsächlich nach Heersum zurückkommt, ob die Liebenden zueinander finden und zusammenbleiben oder ob die Welt, wie wir sie kennen, untergeht, bleibt vorerst offen.

An diesem ersten Probentag, an dem noch nicht geprobt wird, sind junge Frauen aus der Ukraine zu Gast und schauen zu. „Wir haben die Empfehlung, hier mal herzukommen“, sagt die Dolmetscherin Tanja. „Hier wird unnormales Theater gespielt.“ „Ungewöhnliches“, korrigiert sie sich. Aber sie hat mit dem Recht.

Jetzt geht es als Zurechtzimmern der Kulissen, ans Nähen der Kostüme, die Musiker und Sänger müssen Lieder einstudieren und Texte lernen. Während sich alle anderen auf einen wilden Meeresritt freuen und Karten im Vorverkauf erwerben können. Der ist gerade gestartet.

• Das verlorene Ammonshorn – Ein steinerweichendes Theaterspektakel, Premiere: 1. Juli, weitere Aufführungstermine: 2., 8., 9. Juli, 27., 28. August; 2., 3., 9., 10. September.

„Das, was wir hier machen, ist sinnvoll verschwendete Freizeit“

Uli Jäckle, Regisseur und Autor



Das Ammonshorn als Replik ist in Heersum angekommen.

FOTO: PRIVAT



Stolz präsentieren Jürgen Zinke (li.) und Brigitte Findeiß vom Vorstand den neuen Außenbereich der Werkstatt, gefördert vom Landesministerium, der Gemeinde Holle und dem Landkreis. Für die Spektakelsteller und Produzenten gibt es immer Gründe zur ausgelassenen Freude; vorn der Regisseur Uli Jäckle, rechts daneben Regieassistent, Co-Autor und Sohn Jakob. FOTOS: STUMPE

